

Teilkonzept Sozialpastoral für das Pastoralkonzept der Pfarrei Heilig Geist am Limes

Stand: 12.11.2025

„Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen.“

Guy de Maupassant, franz. Schriftsteller und Journalist

Was verstehen wir unter Sozialpastoral?

Unser Verständnis von Sozialpastoral gründet sich zunächst auf die Apostelgeschichte 2,44-47: „Und alle, die glaubten, waren an demselben Ort und hatten alles gemeinsam. Sie verkauften Hab und Gut und teilten davon allen zu, jedem so viel, wie er nötig hatte. Tag für Tag verharrten sie im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Lauterkeit des Herzens.“

Sozialpastoral als gelebte Nachfolge Christi ist für uns die Hinwendung zu den Menschen in ihren realen und vielfältigen Lebenswelten und bezieht den gesamten Sozialraum ein. Das Konzept des sozialpastoralen Handelns ist ein sich stets in Veränderung begriffenes Konzept, da es sich den wandelnden Lebenssituationen anpassen muss.

Grundsätzliches

In unseren vier Gemeinden gibt es bereits sozialpastorale Projekte, die gut angenommen werden. Diese Aktionen funktionieren nur mit großem Engagement einzelner Personen bzw. Gruppen. Sie sollen auch weiter vor Ort gestärkt und gefördert werden:

Seniorenkreis Langgöns, monatliches Treffen.

Seniorentreff Linden, monatliches Treffen; nachmittags ist Zeit für Unterhaltung, gemeinsames Singen, Spielkreis.

Erzählcafé Senioren in St. Martin Pohlheim, vierteljährliches Treffen.

Seniorentreffen Hungen Maiandacht und Café, Oktober Andacht und Café.

Geburtstagsbesuchsgruppe in Langgöns: Gemeindemitglieder werden ab dem 70. Geburtstag von VertreterInnen der Kirchengemeinde besucht.

Geburtstagsbesuche in Linden.

Martinsschwestern Pohlheim: Sammlung für Gießener Tafel in der Fastenzeit; Geburtstagsbesuche; Menschen vor Weihnachten besuchen und Geschenke bringen sowie andere Aktionen

Tafelausgabe in Lich: Kirchengemeinde stellt Räumlichkeiten kostenlos zur Verfügung; Sammlung für die Tafel an Erntedank.

Lebendiger Adventskalender als ökumenische Aktion in Lich: Kirchengemeinde gestaltet Nikolausaktion am 05.12. für alle Kinder.

„Wärme teilen“ in Pohlheim: Ökumenische Aktion im Winter, wöchentlich wird freitags abwechselnd in einer Gemeinde Suppe gekocht und mittags gemeinsam gegessen. Mitmachen und Kommen kann jede/r, von Schulklasse bis Gemeindemitglied, Senioren, Alleinstehende, Familien.

„Multikultureller Suppentag“ in Linden: 1x im Jahr am ersten Novemberwochenende im Freien unter Beteiligung von Kath. Gemeinde und Diakonie; 3 Personen organisieren Verteilung von gespendeter Suppe; jeder kann kommen und bringt Teller und Löffel mit; auch Kinder können allein kommen, freiwillige Spende - wie jeder kann, Erlös wird als Spende an örtliche Projekte weitergegeben.

Trauercafé an Allerseelen in **Pohlheim:** Angehörige der in diesem Jahr Verstorbenen werden angeschrieben und eingeladen.

Kolpingsfamilie Pohlheim: Suppenessen mit Adventsmarkt, Schuhaktionssammlung 1x im Jahr.

Demenzgruppe Pohlheim: Gemeinde stellt Räume in St. Martin zur Verfügung; Sternsingerbesuch.

Asklepios Klinik Lich

- Klinikseelsorge GR Michaela Ziegler
- Mitarbeit in der Rufbereitschaft Pfr. Sahm, Pater Linto
- Grüne Damen betreut durch Klinikseelsorge
- Besuch von Firmlingen und Konfirmanden
- Kirchenchor besucht die Klinik an/vor Weihnachten
- Sternsinger aus Lich gestalten den Gottesdienst mit, anschließend

- Sternsinger auf Stationen, Gang in die Zimmer, Ehemalige sind dabei und singen und musizieren auf Stationen, während die Kinder Segen bringen

Seniorenwohnheime

- **Langgöns AWO Sozialzentrum Heinz-Ulm-Haus:** Andacht monatlich; im Winter Sternsingerbesuch.
- **Lich Seniorenzentrum „Schlosspark“:** Gottesdienst monatlich; im Winter Sternsingerbesuch.
- **Lich Seniorenzentrum „MENetatis“:** Gottesdienst monatlich; im Winter Sternsingerbesuch; Kirchenchor besucht Seniorenheim und gestaltet eine Andacht.
- **Linden Seniorenzentrum:** Andacht monatlich; Gemeindemitglieder bieten nachmittags Unterhaltung, gemeinsames Singen, Spielen an; Besuch der Kirchenchöre einmal im Jahr; im Winter Sternsingerbesuch.
- **Hungen Seniorenzentrum „Am Limes“:** Gottesdienst monatlich; im Winter Sternsingerbesuch.
- **Hungen „Bitzenstraße“:** Gottesdienst monatlich; im Winter Sternsingerbesuch; ökumenischer Gedenkgottesdienst im November.
- **Pohlheim Alloheim „Haus Neue Mitte“:** Gottesdienst alle zwei Monate; im Winter Sternsingerbesuch
- **Pohlheim Seniorenresidenz Fortweg:** Andacht monatlich mit der Kolpingsfamilie.
- **Pohlheim Tagespflegeeinrichtung „Gutzeit“:** monatlich Andacht; im Winter Sternsingerbesuch.

Sowohl in der Asklepios Klinik Lich als auch in den verschiedenen Seniorenheimen sollen wenn möglich in Präsenz und Angebote der Gemeinde ausgebaut bzw. Kooperationen gesucht werden.

Die aufgeführten sozialpastoralen Projekte lohnen sich alle zur Nachahmung. In der betreffenden Gemeinde gerne nachfragen oder einen Besuch „zum Schnuppern“ machen.

Schwerpunkte für die Umsetzung der Sozialpastoral

Als Schwerpunkt unserer sozialpastoralen Arbeit sehen wir das Zusammenbringen von Menschen unterschiedlichen Alters, Herkunft und Lebensverhältnissen. Es geht uns um das Kennenlernen und Kontakt finden in vielfältiger Weise: kulturell, kreativ, schöpferisch, spirituell. Dafür bedarf es verschiedener auch niederschwelliger Angebote. Aufgrund des noch bezahlbaren Wohnraumes im ländlichen Bereich ist in den Gemeinden unseres Pastoralraumes in den letzten Jahren ein verstärkter Zuzug von Familien und Paaren zu verzeichnen, die ihre berufliche Tätigkeit oft im Rhein-Main-Gebiet ausüben. Wenn sie in unseren Pastoralraum ziehen, kennen sie hier meist noch niemanden, die Verwandten wohnen weit weg.

Eine Begleitung der Projekte durch Hauptamtliche ist wünschenswert. Wir sehen es als wichtig an, dass sich Ehrenamtliche und Hauptamtliche Mitarbeiter auf Augenhöhe begegnen und auch gemeinsam Projekte leiten können. Die Leitung sollte unserer Meinung nach mit Männern und Frauen als Doppelspitze besetzt sein.

Was brauchen die Menschen?

Es gibt nicht nur Not im materiellen Bereich, es gibt auch Nöte im seelischen Bereich. Menschen im Pastoralraum wahrnehmen, sie kennenlernen, ihr Vertrauen gewinnen, um sie so fragen zu können: Was brauchst du? Maria Montessori sagt: „Hilf mir, es selbst zu tun.“ Es geht darum, den Menschen die Möglichkeit zu geben, mitzuarbeiten. Zugleich verschafft es ihnen das Gefühl von Selbstwirksamkeit, Selbstwert und Würde und es ermutigt sie, Probleme selbst anzugehen.

Eine enge Vernetzung mit anderen Akteuren im Sozialraum und Pastoralraum ist sinnvoll und notwendig. Es gibt schon erste Ansätze in den Gemeinden, die weiter ausgebaut werden müssen. So könnte z. B. jährlich ein Austauschtreffen im Pastoralraum bzw. dem Pfarregebiet angeregt werden: Was läuft gut, was wäre dringend nötig. Da die einzelnen Akteure in den unterschiedlichen Kommunen sehr zahlreich in unserer Diasporasituation sind, ist dies aufwendig. Eine Vernetzung mit den evangelischen und städtischen Angeboten kann fehlende Bedarfe für die Menschen aufzeigen und wir können z. B. mit einem neuen Projekt unseres Pastoralraumes ergänzend arbeiten.

Mit dem Caritasverband Gießen e. V. sollte es einen regen Austausch geben. Sie hat mit ihren Referenten und Gruppen qualifiziertes Fachpersonal und breitgefächerte Angebote für hilfesuchende Menschen aus unseren Gemeinden. Caritas und Gemeinde sollten sich regelmäßig über Angebote und Bedarfe austauschen und zusammenarbeiten. Unseres Wissens gibt es beim Caritasverband Gießen e. V. bisher dafür keine Stundenanzahl für Mitarbeiter bzw. Ansprechpartner für unseren Pastoralraum. Die Bildung eines Tandems können wir zum jetzigen Zeitpunkt vom Personalstand her als nicht gesichert ansehen.

Wie die Zusammenarbeit aussehen kann, muss spätestens bei der Neugründung der Pfarrei gemeinsam festgelegt werden. Wir halten dies für unbedingt notwendig und sind dafür offen. Der Sozialdienst katholischer Frauen Gießen (SkF) unterstützt Frauen, Familien und junge Menschen mit praktischen Angeboten, ihren Lebensalltag zu bewältigen. Eine Vernetzung mit dem SkF Gießen streben wir für unseren Pastoralraum ebenfalls an.

Schwerpunktthema und konkretes Projekt: „Gemeinsam (das) Leben feiern“

Die Zahl der Menschen, die in unserem Pastoralraum bezahlbaren Wohnraum und damit auch Heimat und ein Zuhause finden, ist groß. Wir wollen das gemeinsame Leben feiern, mit Fa-

milien, Jugendlichen, Alleinstehenden, Senioren und Menschen mit Handicap. Im Miteinander der Gemeinschaft erleben ist unser Anliegen.

Die Menschen werden zu Projekten eingeladen, die verschieden sind. (so wie sie selbst). Der Veranstaltungsort muss so sein, dass Rollstuhlfahrer aber auch Kinderwagenbenutzer bequem mitmachen können.

Die Welt der Menschen, mit all ihren Facetten, Schöpfung, Musik, Lieder singen, Erzählen, Tanz, Kreativ arbeiten, Spielen soll entdeckt werden. Facetten meint auch die Angebote: Wenn man über etwas „Alltägliches“ einlädt und dann spirituelle Elemente einbringt sollte spürbar sein, aus welcher Grundhaltung die Menschen das hier machen. Das Projekt soll Sinn und Freude im Leben vermitteln. Es soll einladend sein, mitmachen zu wollen, schon in der Vorbereitung, beim Gestalten oder auch „nur“ einfach teilnehmen. Eine zugewandte, offene und herzliche Atmosphäre ist Grundvoraussetzung für alles.

Denkbar sind ein Treffen am Lagerfeuer am Pfadfinderplatz in Langgöns: „Outdoortag“ oder ein Erlebnistag mit pädagogischen Elementen. Zeitfenster wäre eine Aktion im Frühjahr vor den Sommerferien; eine Aktion direkt nach den Sommerferien z. B. Ende September. Es geht uns immer um das MITEINANDER der Menschen. Die Orte für die Treffen sollten im Pastoralraum wechseln. In Lich sehen wir z. B. den Bürgerpark mit seinen vielfältigen Veranstaltungen als einen weiteren Ort an, an dem man ein Projekt starten könnte, z. B. ein Zelt mit Materialien aufstellen, das eine Woche lang von allen möglichen Gruppen für eine Aktion genutzt werden kann oder auch nur ein Tag.

Gegenüber der Kirche gelegen und von Bürgern gebaut und genutzt, bietet er sich an. Ein unerschwingliches Angebot, das den seit einigen Jahren beliebten ökumenischen Gottesdienst am Ende der Sommerferien ergänzen könnte.

Kontakte untereinander knüpfen, sich kennenlernen und voneinander Wissen ist wichtig für die Menschen in unserem Pastoralraum. Es gibt viele Angebote und Räumlichkeiten, aber ich muss mich bewegen, um etwas zu ändern. Unserem Eindruck nach fällt es den Menschen seit Corona schwerer, Antrieb zu finden und den Mut zu haben, aufzubrechen und hinauszugehen. Hier gilt es mit unseren Angeboten Menschen „aufzusuchen“, z. B. bei den Sommerfesten in den Seniorenheimen als Helfer anzufragen, mit einem Chor, einer Kindergruppe usw. Mitwirkung anbieten. Kirche unterwegs im Sozialraum/Pastoralraum.

Ausschüsse und Kassen

Um Projekte in der Sozialpastoral anbieten zu können, sollten ausreichend Gelder im Haushalt der Pfarrei vorgesehen werden. Generiert werden sie u. a. von den Caritas-Sammlungen, bei denen die Spenden jeweils zur Hälfte an die Pfarrei und zur Hälfte an den Caritasverband fließen. In unserem Pastoralraum gab es bisher nur noch die Sammlung in Form des Spendenaufrufes im Pfarrbrief an alle Haushalte. Gleiches gilt auch für die Caritas-Kollekte.

Da auch der Caritasverband Gießen e. V. dringend auf die Einnahmen aus den Sammlungen und Kollekten angewiesen ist, weil die Mittelzuwendungen des Bistums in den kommenden Jahren weiter zurückgehen werden, werden wohl viele Angebote ganz oder zum Teil aus Eigenmitteln finanziert werden müssen. Wir sehen dies auch als nicht einfache Aufgabe an.

Es sollte unserer Meinung nach ein Caritasvergabeausschuss eingerichtet werden, der Sorge für den sachgemäßen Gebrauch größerer Geldbeträge trägt.

Kleinere Beträge sollten weiterhin vor Ort die SeelsorgerInnen direkt an Bedürftige ausgeben dürfen.

Empfohlen ist außerdem die Einrichtung eines Ausschusses für Sozialpastoral. Er koordiniert die caritative Arbeit der Pfarrei:

- hat alle Menschen im Blick, die Hilfe und Beistand brauchen und entwickelt Projekte,
- koordiniert Caritas-Sammlungen und Kollekten,
- überlegt und sucht „Fördertöpfe“ (staatlich, private),
- vernetzt die Engagierten Menschen in der Sozialpastoral in den Gemeinden Untereinander,
- trägt Sorge für die Vernetzung mit anderen Anbietern im Gebiet des Pastoralraumes,
- kümmert sich um die Vernetzung mit den Fachdiensten des Caritasverband Gießen e. V.

Der Ausschuss für Sozialpastoral kann dem Caritasvergabeausschuss Projekte vorschlagen, über die der Vergabeausschuss dann entscheidet.

Fazit und Ausblick

Das sozial-caritative Engagement ist ein wesentlicher Bestandteil von Kirche und Pfarrei. Es muss sich an den Bedürfnissen der Menschen ausrichten und ist daher dem Wandel in der Lebenswelt der Menschen im Pastoralraum angepasst, d.h. es entwickelt sich ständig weiter. Unserer Projektgruppe Sozialpastoral war es wichtig, neben dem Denken und Überlegen miteinander ins Handeln zu kommen, konkret zu werden. Daher haben wir zusammen ein Projekt ‚ausprobiert‘.

In der neuen Pfarrei wird das Gewinnen von Ehrenamtlichen im sozial-caritativen Bereich eine noch größere Rolle spielen als bisher. Das gelingt sicher nur, wenn die Menschen gleichberechtigt Projekte planen, gestalten und ausführen können. Wir glauben fest an die Kraft des Hl. Geistes für diese nicht einfache Aufgabe.

Zur Entstehung des Konzeptes

Nachdem mehrere Mitglieder z. T. krankheitsbedingt, z. T. aus anderen Gründen die Gruppe

verlassen haben, gehörten zum Team: Maria Seibert Hungen, Hanne Breithaupt Lich, Mechtild Middelberg Pohlheim, Maria Graubert-Bellinger SKF Gießen, Andrea Schwade, Gemein-
dereferentin.

Die Sozialpastoralgruppe hat im Verlauf ein Projekt zum Ausprobieren gestartet: „Märchen-
tag“. Sehr gut besucht, viele positive Rückmeldungen unterschiedlicher Teilnehmer, auch eine
Anfrage zur Kooperation mit städtischer Seniorenarbeit in Lich.

Votum der Pastoralraumkonferenz

Das Teilkonzept Sozialpastoral wurde von den Delegierten der Pastoralraumkonferenz am
12.11.2025 mit 21 Ja-Stimmen und einer Enthaltung in der vorgelegten Fassung angenommen.